



## Der Pianist

Der Pianist

Nein, niemand weiß, wann das Konzert begann.  
Der Pianist trägt einen roten Schal,  
Am Flügel thront er, wie gefesselt,  
Gefesselt vor dem großen, vollen Saal.

Alte liegen hilflos in den Kinderwagen.  
Weil sie betören, bringt man ihnen Brei  
Bis sie, von warmer Milch beschwichtigt  
Entschlummern bis zum Nächstenmorgenschrei.

Furioso. Rechts springt stürmisch, schwarz auf weiß  
Die Linke ist in blaue Harmonie verstrickt  
Vivace. Allegretto. Ohne Pause -  
Ohne Pause weil er sonst erstickt.

Kinder schieben Rollatoren durch die Gänge,  
Lachen ohne Gründe, zanken ohne Streit  
Zählen ihre Falten, prahlen mit Beschwerden  
Verströmen sture Unbarmherzigkeit.

Er hat die Zeit nicht, denn die Zeit hat ihn  
Die Hände auf den Tasten, die Füße am Pedal  
Sie würgt und zwingt, er fügt sich, spielt  
Er spielt, verdeckt die Wunden mit dem Schal

Die Jungen leiden unter Wechseljahren  
Tun weise und verstecken ihre Gier  
Sie schleichen umeinander, sich vergleichend  
Und dichten heimlich Schund auf Packpapier.

Niemals ein Tacet, niemals weises Schweigen  
Es darf nicht einmal ein Andante geben.  
Accelerando! Presto! Treibt ihn -  
Treibt ihn. Er spielt um sein Leben.

Die in der Mitte mühen sich mit dem Jüngerwerden  
Sie fühlen Schwere, fühlen tiefe Schuld.  
Sie üben zu vergeben und vergessen  
Was man sie lehrte damals mit Geduld.

Er hat die Zeit nicht, denn die Zeit hat ihn  
Die Hände streiten heftig, wie von Sinnen  
Sie greifen über, greifen unter, jagen  
Jagen, doch sie können nicht gewinnen.



## Der Pianist

In Särgen stöhnen Frauen in den Wehen,  
Die Babys liegen in den Sterbebetten  
Bereit, sich ihrem Anfang hinzugeben  
Sich in die Leere loszuketten.

Er beugt sich vor, er wogt zurück  
Greift in die Tasten, stark und tief  
Er zuckt und schlägt und packt und tönt  
Tönt gequält. Tönt sterbend schief.

Im Foyer die abservierten Priesterinnen  
Die Bar. Die arbeitslosen Philosophen.  
Intellektuelle abgegeben an der Garderobe,  
Niemand droht mehr mit den Katastrophen.

Er hat die Zeit nicht, denn die Zeit hat ihn.  
Sie zieht die Schlinge. Man steht dichtgedrängt.  
Warum hat er den Schal nicht abgenommen.  
Er greift ins Leere. Schweigt. Er hängt.

Erlahmen und Erschlaffen füllt den Saal.  
Da. Die Bahre. Geht zur Seite.  
So viele ungespielte Noten.  
Es gibt nur jähe Enden. Sucht das Weite.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).